

LG nachrichten



Gute Chancen?!

Liebe Leserinnen und Leser!

AUS DEM REKORAT

- 3 Das Kollegium ist vielseitig beschäftigt

SCHULINTERN

- 4 Suchtmittel und LG
5 Ärger über Schulbusse, Reinigung
und Klassenzimmer

ENGAGEMENT

- 6 Workshop mit Amnesty International
Liechtenstein
7 «Gymi For Change»
8 Fürstlicher Einblick hinter die Kulissen –
Ein Generationengespräch
9 Die Klasse 4La verteilt süsse Botschaften...

AUS DEN KLASSENZIMMERN

- 10 «Ein weiterer Stempel im Pass»
Tagestouristen in Vaduz
12 Besichtigung der KZ-Gedenkstätte
Dachau
12 China im 20. Jahrhundert
14 A chemical experiment –
"The Elephant's Toothpaste"
15 Erzählnacht am LG
16 Mit dem Zufall spielen
17 «Wer reitet so spät durch Nacht und Wind...»
Theateraufführung der 2B
18 «Politik in Liechtenstein und Umgebung»
19 «Liechtenstein im globalen Umfeld»
20 Lieblingscomics in unseren Dialekten –
Eine Übersetzungsarbeit
21 Lesung mit Mathias Ospelt
22 Theaterbesuch regt zum Nachdenken an
23 Interview mit Dr. Thomas Spiekermann
rund um das Theater TAK

LESETIPP

- 24 Bücherfrühling

Der Frühling hat sich dieses Schuljahr fast schon im Dezember angekündigt, weswegen die Jahreszeiten etwas durcheinander geraten sind, aber erfreulicherweise zeigt unser Team keine Winterschlafmüdigkeit und hat bereits wieder das eine oder andere in Erfahrung gebracht:

So häufen sich die Jubiläen, ob der 50. Geburtstag des TAK in der Saison 2019/2020 oder der noch nicht lang vergangene Geburtstag des Landes. In solchen Zeiten besinnt man sich sowohl auf Traditionen als auch auf das Zukünftige. Man rückt näher zusammen, wenn man sich seiner gesetzten Werte besinnt, oder definiert sich neu, wenn Grenzen keine Rolle mehr spielen, wie in dem Theaterstück «Identität Europa». Wie Schülerinnen und Schüler sich immer wieder neu orientieren, zeigt sich in ihren Handlungen, wenn sie sich z.B. im Jugendparlament engagieren, klimafreundlicher leben oder wissbegierig in die Welt hinausschwärmen.

Wenn wir uns an unsere Kultur erinnern, zeigt sich das in Liechtenstein oft in den Dialekten der Gemeinden. Aus diesem Grund haben sich Schülerinnen und Schüler der 2A und 3B mit ihrem Dialekt und teilweise auch ihrer Identität auseinandergesetzt und in Vorbereitung auf die Lesung mit Mathias Ospelt Auszüge ihrer Lieblingscomics in ihre eigenen Dialekte übertragen und dann vor der gesamten Unterstufe bei der Lesung präsentiert. Verschiedene Dialekte, die weit über die Landesgrenzen hinausgehen, wurden in erfrischender Weise nicht nur von Schülerinnen und Schülern zum Besten gegeben.

Das Alte geht einher mit dem Neuen: Bald beginnt eine neue Ära in der Digitalisierung, wenn wir allmählich auf digitale Medien umstellen. Bereits in verschiedenen Fortbildungen und in Umsetzung des neuen Lehrplans LiLe finden gegenwärtig Fortbildungen statt, um künftig ein digitales Klassenbuch zu führen oder Schulmaterialien, Hausaufgaben oder Austauschmöglichkeiten auf digitaler Ebene klassenweise intensiver nutzen zu können. Vielleicht ist dann auch die Schultasche etwas leichter.

So ist auch die Berichterstattung alt und neu: in Papierform hier in den vorliegenden LGnachrichten und online auf der Homepage www.lg-vaduz.li

Wir wünschen Ihnen eine schöne Oster- und Frühlingszeit, in der sich vieles neu und gut entwickeln möge.

Anke Nowak und Anton Stelzer

Das Kollegium ist vielseitig beschäftigt

Wie immer hat mit der Profilwahl der Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen Mitte März die Stundenplanung für das kommende Schuljahr begonnen. Die komplexe Aufgabe, mehr als 700 Schülerinnen und Schüler, verteilt auf 40 Klassen, sowie 100 Lehrpersonen, zu verplanen, ist sehr anspruchsvoll. Dabei müssen unzählige Gruppen (Wahlpflichtfächer, Wahlpflichtkurse, Kunst- und Musikerziehung, Sportklassen, bilinguale Gruppen etc.) berücksichtigt und in den begrenzt verfügbaren Räumen verteilt werden. Deshalb braucht es viel Zeit, damit wir unser Ziel erreichen können, allen Schülerinnen und Schülern in der ersten Woche der Sommerferien ihren Stundenplan für das neue Schuljahr nach Hause schicken zu können. Ich danke allen Beteiligten für das grosse Engagement.

Text Christian Marti, Prorektor

Foto LG-Bildarchiv

In diesem Jahr hat das Rektorat die SCHILF-Tage wieder einmal ausserhalb des Schulhauses organisiert. Im Bildungshaus in Arbogast bei Götzis beschäftigen sich die Lehrpersonen am Mittwoch und Donnerstag in der Karwoche mit verschiedenen Themen. Neben diversen Punkten, die im Rahmen einer Lehrerinnen- und Lehrerkonferenz

besprochen worden sind, arbeitet das Kollegium im Plenum und in den einzelnen Fachschaften vertieft an zwei Themen. Einerseits beschäftigen wir uns mit «kompetenzorientiertem Prüfen». Dabei entwickelt man abgestützt auf Grundsätze der Kompetenzorientierung Prüfungsformen und -fragen und diskutiert konkrete Fragestellungen für zukünftige Prüfungen. Andererseits beschäftigen sich die Fachschaften bezüglich der Thematik

«Digitalisierung» in den Fachschaften damit, zu klären, welche Kompetenzen bezüglich dem Umgang mit Medien und Informatik die einzelnen Fächer auf den jeweiligen Unterrichtsstufen konkret vermitteln, anwenden und trainieren können.

Die Erkenntnisse aus den oben genannten Schwerpunkten fliessen auch in die Arbeiten zur «Revision des Lehrplanes» der Oberstufe des LG ein, welche im Verlauf des aktuellen Schuljahres in den Fachschaften geleistet werden. Neben der grundsätzlichen Revision des bereits 20 Jahre alten Lehrplanes muss dabei auch die auf das Schuljahr 2021/22 geplante Einführung von Informatik als Grundlagenfach auf der Oberstufe und die damit verbundenen Anpassungen in der Studentafel berücksichtigt werden.

Schliesslich hat sich das Kollegium in den vergangenen Monaten einmal mehr mit der Thematik «Suchtprävention» beschäftigt. Neben den bereits seit längerer Zeit bestehenden Projekten und Veranstaltungen im Rahmen der Projektstage und Projektwochen, welche in enger Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit stehen, haben wir schon Ende des letzten Jahres diverse Weiterbildungen für die Lehrerinnen und Lehrer angeboten. Wir schauen hin und nehmen unsere Verantwortung im Rahmen unserer Möglichkeiten wahr. So beschäftigen wir uns auch in der oben erwähnten SCHILF mit dieser Thematik intensiv.



Christian Marti, Prorektor

Das Liechtensteinische Gymnasium, insbesondere das Rektorat, und die Elternvereinigung (EVLG) arbeiten eng zusammen. Gemeinsam, auch mit Mitgliedern der Schülerorganisation SOS, werden Probleme und Ideen regelmässig diskutiert.

Text Vorstand EVLG

Das Thema Suchtmittel und Medikamentenmissbrauch ist sehr aktuell. Das Rektorat, Lehrpersonen und auch wir als EVLG werden vermehrt von Eltern darauf angesprochen. Deswegen wurde der Vortrag «Suchtmittelkonsum bei Jugendlichen» bereits 2019 von uns organisiert. Daniel Meier, Leiter Ermittlungen bei der liechtensteinischen Landespolizei, informierte über die aktuelle Situation und der Suchtmittel-experte Peter Welti gab Antworten, wie man die Jugendlichen unterstützen kann, einer Sucht vorzubeugen, und wie Eltern ihnen helfen können, widerstandsfähige Persönlichkeiten zu werden.

In der lokalen Presse wird aktuell viel zu Suchtmittelkonsum geschrieben, woraus man entnehmen kann, dass Suchtmittelmissbrauch nicht ein LG-spezifisches, sondern ein gesellschaftliches Thema ist und es sich auch auf die Schule auswirken kann. Auch ein verstärktes Interesse der Lehrpersonen wird wahrgenommen, wie sie mit diesem Thema umgehen sollen. Schul- und landesweit wurden und werden regelmässig Workshops mit Fachpersonen organisiert, die versuchen, Antworten und Anleitungen für diesbezügliche Fragestellungen zu geben. Schulungen der Lehrpersonen mit Fachexperten zeigen Rechte und Pflichten auf, klären Fragen und sensibilisieren für diese Thematik.

Im Unterricht selbst wird schon seit mehreren Jahren Suchtmittelprävention von den Lehrpersonen betrieben. Unterstützt werden sie von

der Schulsozialarbeiterin mit Unterrichtsmaterial und Gesprächen. Es liegt im Ermessen der Lehrperson, wie sie dieses Thema bearbeitet. Wichtig ist zu erwähnen, dass Suchtprävention an der Schule allein nicht bei allen Jugendlichen gleich erfolgreich ist. Auch andere Faktoren wie Risikobereitschaft und die Erziehungsarbeit der Eltern haben Einfluss auf den Umgang mit Suchtmitteln.

Den neu eintretenden Erstklässlern werden präventive Aspekte nähergebracht. An Projekttagen vor den Sommerferien setzen sich die Drittklässler intensiver mit diesem Thema auseinander. Da es Anzeichen gibt, dass die Altersgrenze bei Risikokonsumenten sinkt, wurde beschlossen, für diese intensivere Prävention bereits die Zweitklässler hinzuzuziehen. Die Dritt- und einige Viertklässler werden dann den Kinofilm «Platzspitzbaby» mit ihren Lehrpersonen ansehen und mit pädagogischem Begleitmaterial wird das Thema in der Klasse vorbesprochen.

Der Handlungsspielraum für das LG ist eng, man wird vorwiegend mit Mutmassungen und Gerüchten konfrontiert. Allein auf dieser Grundlage kann das LG keine konkreten Massnahmen ausser den schon erwähnten treffen. Bei einem begründeten Verdacht oder Vorfinden von verbotenen Substanzen muss das LG seine Verantwortung wahrnehmen und es kommt zu einer Anzeige bei der Landespolizei. Dieser Fall ist kürzlich eingetreten. Sehr wichtig ist dem LG, dass zum Schutz der Jugendlichen höchstmögliche Diskretion gewährleistet wird.

Wir als Elternvereinigung finden die Suchtmittelprävention wie sie am LG stattfindet sehr gut und wünschen, dass diese Arbeit sichtbar gemacht wird. Sollten Sie Fragen oder Anliegen zu diesem Thema haben, wenden Sie sich an die Klassenlehrperson ihres Kindes, die Schulsozialarbeiterin Andrea Heeb oder an die EVLG.

Ärger über Schulbusse, Reinigung und Klassenzimmer

In der Vollversammlung des 6. Februar 2020 fand ein Austausch zwischen den Klassensprecherinnen und Klassensprechern sowie den Vertreterinnen und Vertretern der Schülerorganisation SOS statt. Es wurde über aktuelle Themen wie die Schülerbusverbindungen, die Reinigung des Schulhauses und die Funktionsfähigkeit der Klassenzimmer diskutiert.

Text Kathrin Sele, 6LSb

Foto LG-Bildarchiv Eugen Nägele

Busproblematik

Aufgrund des Schülerbusunfalles am 29. November 2019 erhielt das omnipräsente Problem der Schülerbusse und ihrer Verbindungen wieder mehr Beachtung. So wurden die Schülerbuszuständigen Gerhard Hasler, Schulamt Koordination, Jürgen Frick, Geschäftsführer LieMobil, und Edy Kindle, Verwalter des LG, zur Vollversammlung eingeladen, um über die Situation aufzuklären. Jürgen Frick erklärte, dass am Mittwoch, den 5. Februar 2020, eine Aktion stattfand, bei der die Schülerbusse gefüllt wurden, um zu schauen, wie viele Lernende mit voller Montur hineinpassen. Man musste dabei feststellen, dass die 160 für einen Gelenkbus zugelassenen Personen gar nicht in einen Gelenkbus hineinpassen, sondern dass der Bus mit 100 Schülerinnen und Schülern schon voll sei. Jedoch bei einem Reisebus stimmt die zugelassene Anzahl an Personen ziemlich genau mit der Realität überein.

Jürgen Frick stellte des Weiteren vor, wie die Busse anhand der Schülerzahlen berechnet werden. Edy Kindle sendet der LieMobil eine Liste, wie viele

Schülerinnen und Schüler zu welcher Zeit in welche Gemeinde müssen, wodurch die LieMobil die Busse entsprechend abstimmen kann. Bei unter 20 Schülerinnen und Schülern sei ein eigener Bus oder ein Bus bis ans Ende jedes Fahrzieles aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich, so Frick. Diesen Schülerinnen und Schülern werde zugemutet, dass sie auf die öffentlichen Busse umsteigen können und eventuell Wartezeiten in Kauf nehmen müssen.

Auf das Verhalten der Busfahrer wurde nicht direkt eingegangen. Frick erklärte, dass er mit allgemeinen Rückmeldungen über einen ruckartigen Fahrstil und rauchende Busfahrer nicht viel anfangen könne. Er bittet um genaue Rückmel-

dungen mit Datum, Ort und Zeit direkt an LieMobil per Telefon oder Social Media, wenn Unzufriedenheit mit den Busfahrern herrsche.

Klassenzimmer

Die Funktionalität der Klassenzimmer wurde auch angesprochen. Es wurde über zu kleine Klassenzimmer für die Anzahl an Schülerinnen und Schülern, defekte Technik und defekte Unterrichtsmaterialien wie Wandtafflineal und -zirkel in den Klassenzimmern gesprochen. Edy Kindle bittet, ihn bei solchen Anliegen zu kontaktieren.

Die Reinigung des Schulhauses war auch ein grosses Thema. Da seit dem 1. Januar 2020 eine Reinigungsfirma das Schulhaus reinigt und dies auch nicht mehr so oft, gab es viele Reklamationen, wie Edy Kindle bestätigte. So klagten die Lernenden z.B. über eine mangelhafte Reinigung der WCs. Edy Kindle meint, man gehe der Sache nach. Er bittet ausserdem, beim Verlassen des Klassenzimmers die Stühle aufzustuhlen, da der Putzdienst sonst nicht putzt.



Der SOS bringt sich ein.

Workshop mit Amnesty International Liechtenstein – Ein Erfahrungsbericht



Gemeinsam Menschenrechte diskutieren

Im Jahr 2019 wurden die UN-Kinderrechte 30 Jahre alt. Deswegen haben sich die 1. Klassen im November intensiv mit dem Thema «Menschenrechte» beschäftigt und dazu eine Erzählnacht durchgeführt. Amnesty International ist eine weltweite Organisation, die gegen Verletzungen von Menschenrechten kämpft.

Text Jaina Gunsch und Lucca Chern-Hess, 1B
Foto LG-Bildarchiv Marco Eberle

Am 16. Januar 2020 besuchten Vivien Gertsch und Hanspeter Röthlisberger von Amnesty International Liechtenstein die Klasse 1B. Sie führten einen Workshop mit den Schülerinnen und Schülern durch, damit diese sich mehr in das Thema Menschenrechte vertiefen konnten.

Es gab eine Diskussion, inwiefern die Todesstrafe gerecht sei. Am Beispiel eines Liechtensteiners, der nach Amerika reist, an der Grenze mit Bombenplänen entdeckt wird und

dann schweigt, wurde die Frage erörtert, ob Folter gerecht sei, um dadurch Leben zu retten.

Die Wichtigkeit und Bedeutung der Menschenrechte haben wir mit dem Beispiel von einer Gruppe von Leuten auf einer einsamen Insel angeschaut. In Gruppen besprachen wir, wie wir handeln würden, wenn wir selbst auf dieser Insel wären. Wir kamen zum Schluss, dass wir uns über Regeln und Aufgaben (z.B. Nahrung sammeln) absprechen müssten.

Anschliessend besprachen wir Rechtsfälle, welche wirklich in Liechtenstein

passiert sind. So ging es beispielsweise bei einem Fall um ein Mädchen, das aus einer sehr religiösen Familie kam und aus Glaubensgründen nicht am Schwimmunterricht teilnehmen durfte. Ist es nun gerecht, dass das Mädchen als einzige nicht am Schwimmunterricht teilnimmt? Das sieht nun jeder anders. Die Eltern des Mädchens sind streng gläubige Menschen und für sie stimmt es so, die Lehrer hingegen sehen das wieder ein wenig anders, weil sie sich an den Lehrplan halten müssen. Der liechtensteinische Staatsgerichtshof hat in diesem äusserst komplexen Fall den Eltern recht gegeben. Das Recht auf Glaubens- und Gewissensfreiheit wurde hier also höher gewichtet als das Recht auf Bildung. Als wir alle Fälle gemeinsam besprachen, äusserte jeder noch seine eigene Meinung dazu.

Schlussendlich hat uns der komplette Workshop gut gefallen. Wir haben viel gelernt und sind sehr froh, dass es Kinderrechte gibt.

«Gymi For Change»

Die Gruppe «Gymi For Change» war und ist aktiv, um durch konkrete Handlungen Verbesserungen zu erreichen. Auch in den vergangenen Monaten gab es Aktionen für Burkina Faso und Nepal.

Text Peter Mennel

Foto LG-Bildarchiv

Vaduzer Weihnachtsmarkt

Die dritte Teilnahme von «Gymi For Change» am Weihnachtsmarkt Vaduz war mit Abstand die erfolgreichste. Über 1300 Stück Krömle und 60 Laib Brot wurden verkauft. Daneben gab es noch Gestricktes von unserer Sekretärin Sonja Strauss und Weihnachtsdekorationen im Angebot. Insgesamt konnte ein Gewinn von über CHF 1700 erzielt werden, die dem Waisenhaus Les Saints Innocents in Burkina Faso zugutekommen.

Das Waisenhaus wird von Alexandra Jehle aus Schaan im Rahmen ihrer Tätigkeit für den Verein Humanitäre Hilfe geleitet. Wir bedanken uns herzlich bei Barbara Matt von der Elternvereinigung und mehreren Eltern, die für uns spontan tatkräftig Krömle gebacken haben, bei Frank Wilke vom Verein Eigenbrötler für das Backen der ausgezeichneten Brote, bei Sonja Strauss, Frau Schafhauser-Kindle und Herrn Hardy Wirth für ihre Unterstützung. Ein grosser Dank geht auch an die Schule für die Übernahme der Standkosten und nicht zuletzt an das GFC-Organisationsteam Justin Wirth, Silas Schafhauser, Niels Schwenninger, Fabio Bicker und Alessia Camedda sowie den GFC-Helferinnen und -Helfern für ihren tollen Einsatz.

3. Charity-Konzert für Bildung in Nepal

Ebenfalls zum dritten Mal veranstaltete «Gymi For Change» am 29. Januar ein Charity-Konzert, dieses Mal wieder für die Organisation «Children & Youth First (CYF)», über deren Tätigkeiten und Projekte Remo Guntli informierte. Xenia und

Ramón Feigl, Amrei Weber, Nina Navarro, Chiara und Emanuel Guntli, Julia Marti und Lukas Sommerauer, Alea Gleim, Leonie Wanger und Leon Gulli, Rebekka Kaiser sowie der Chor «Scream and Shout» unter der Leitung von Johannes Uthoff präsentierten musikalische Beiträge, die stark beeindruckten, bewegten und berührten. Ihre Präsentationen waren ein Geschenk an das Publikum und an die Kinder in Tibet, die durch den Erlös dieses Abends beschenkt wurden.

Durch die grosszügigen Spendenbeiträge des Abends sowie durch zwei Grossspenden vom Verein Eigenbrötler und von Stefanie und Helmut Kindle kamen CHF 2370 Gewinn zustande, die für drei von CYF betreute Kinder ein Jahr Grundversorgung für sämtliche Schul- und Lebenskosten sicherstellen. Vielen Dank! Ein Dank auch an das GFC-Team Alessia, Alexandra, Amrei, Dilara, Noemi, Salomé und Tuana für Ihren Einsatz.



Gemeinsam stark

Fürstlicher Einblick hinter die Kulissen – Ein Generationengespräch

Am 22. Januar durften wir, Raphael Ott und Selina Rupp, ein Interview mit Fürst Hans-Adam II. führen. Das Volksblatt kontaktierte das LG bezüglich eines Generationengesprächs zwischen einer Schülerin, einem Schüler und Seiner Durchlaucht.

Text Selina Rupp, 7Wa, Raphael Ott, 5Wa

Foto Michael Zanghellini

Vorbereitung

Schnell fanden wir zusammen und verabredeten uns zu einer ersten Sitzung in der Volksblattredaktion. Es wurden verschiedene Ideen besprochen und es durften allerlei Fragen eingebracht werden. Der Chefredakteurin Daniela Fritz war es wichtig, dass unsere Anliegen, Fragen und Wünsche im Interview thematisiert würden, sodass sich das Interview von anderen unterscheidet. Nach zwei erfolgreichen Verabredungen mit dem Volksblatt bereiteten wir uns nochmals vor und übten unsere Fragen.

Am Mittwoch, den 22. Januar 2020, war es dann soweit. Daniela Fritz holte uns von der Schule ab und wir fuhren zum Schloss. Für uns beide war es eine einmalige Gelegenheit, das Schloss auch von innen zu sehen.

Herzlicher Empfang

Nachdem wir uns beim Portier angemeldet hatten, durften wir das Schloss und dessen Innenhof betreten. Wir wurden bereits von Bediensteten erwartet und ins Empfangszimmer geführt. Dort warteten wir auf den Fürsten und konnten uns an einer warmherzigen Begrüssung erfreuen. Der Bedienstete erklärte uns lachend, er könne uns gerne etwas zu trinken bringen, doch der Fürst meinte: «Man ist ja da, um zu reden, nicht um zu trinken!» Das zauberte uns bereits ein Schmunzeln aufs Gesicht, welches durch ein interessantes und lustiges Gespräch verstärkt wurde.

Einblicke

Wir durften dem Fürsten sowohl über sein Privatleben als auch über sein Leben als Staatsoberhaupt



Auf Augenhöhe

Die Klasse 4La verteilt süsse Botschaften...

Liechtensteins Fragen stellen. Dabei kam er oft ins Plaudern, sodass aus der geplanten Stunde über zwei wurden und wir einige unserer Fragen überspringen mussten.

Hans-Adam II. erzählte uns viele spannende Geschichten: Beispielsweise wurden er und Prinzessin Anne von England von der Presse verfolgt, als diese in Liechtenstein zum Skifahren zu Besuch war. Es entstand schnell das Gerücht, Hans-Adam II. wäre mit Prinzessin Anne verlobt, weshalb sie sich mit den Skiern im Lieferwagen zwischen den Brotkörben versteckten. Auf Grund dieses Erlebnisses entschied sich das Fürstenhaus dafür, Social Media zu meiden und damit nicht in den Mittelpunkt der Gesellschaft zu treten.

In der Primarschule in Vaduz erfuhr Hans-Adam II., wie von seinen Eltern gewünscht, keine Sonderbehandlung. Der Fürst war – wie er selbst zugab – ebenfalls ein «Lausbub» wie seine Kollegen. Auch er bekam manchmal eine «Tatze» von seinem Lehrer David Beck, den Hans-Adam II. sehr verehrte, da dieser als Pionier der Archäologie in Liechtenstein gilt. Seine Schüler durften ihn sogar bei Ausgrabungen begleiten. Diese Erlebnisse führten beim Fürsten sogar zum Wunsch, Archäologie oder Physik zu studieren. Leider konnte er dies nicht, da er mit der Aufgabe betraut war, das fürstliche Vermögen wieder aufzubauen.

Als Hans-Adam II. in unserem Alter war, durfte er im Rahmen eines Praktikums im amerikanischen Senat sogar Präsident Kennedy kennenlernen.

Zukunft

Hans-Adam II. hat mit seinen 75 Jahren noch viele Projekte vor sich. Beispielsweise entwickelt er gemeinsam mit einem Team aus den Niederlanden ein Konzept für schwimmende Städte vor Manhattan oder für einen Hybridreis, der mehr Ertrag bringen und beständiger sein soll.

Die Rösle-Aktion zum Valentinstag der Schülerorganisation SOS ist mittlerweile ein fester Bestandteil im Schulkalender. Warum nicht auch zur Weihnachtszeit für Überraschungsmomente sorgen?

Text Klasse 4La

Foto LG-Bildarchiv Stefanie Hasler

In der Klasse 4La ist die Idee einer ganz speziellen Kuchenaktion entstanden: Message Muffins. In der Woche vor den Weihnachtsferien konnten Muffins mit einer süssen Botschaft bestellt werden; entweder anonym oder mit Erwähnung des Absenders. Am Donnerstag vor den Ferien sind die Wichtel der 4La dann von Zimmer zu Zimmer gezogen und haben viele Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen mit selbst gebackenen Muffins und darin enthaltenen Botschaften überrascht. Mit über 50 verteilten Muffins hat die 4La einen gelungenen Startschuss für eine Aktion gesetzt, die sie auch im nächsten Schuljahr wiederholen möchte. Also merkt euch bereits vor: Für Wichtelgeschenke, geheime Liebesbotschaften und weihnachtliche Grussworte hat die zukünftige 5La schon jetzt vorgesorgt! Wir danken allen, die bei unserer Aktionen mitgemacht haben.



Message Muffins

«Ein weiterer Stempel im Pass» Tagestouristen in Vaduz

Im Rahmen des Deutschunterrichts entstehen oft gute und interessante Texte. Gerade wenn es sich um journalistische Texte wie Reportagen handelt, drucken die LGnachrichten diese gerne ab. Im Folgenden ein Beispiel einer Reportage aus dem Deutschunterricht der Klasse 3B aus dem Schuljahr 2018/19 unter der Leitung von Renate Gebele Hirschlehner.

«Ein weiterer Stempel im Pass» Tagestouristen in Vaduz

Lisa Vetter, Jolina Wistawel und Chiara Vogt, damalige 3B

Die Bustüren schwenken mit einem zischenden Geräusch auf, die Luft, die durch die Türen kommt, riecht nach Frühling. Die ersten Sonnenstrahlen erwärmen die Haut und das ist eine richtige Wohltat nach dem langen Winter. Überall sieht man Touristen in kleinen Reise-grüppchen. Einige sind auch ohne ihre Reise-führer unterwegs und machen Fotos vom Schloss oder den Kunstskulpturen. Einzelne sitzen im Schatten und machen einen erschöpften Eindruck.

Viele chinesische Touristen weichen ängstlich zurück, wenn man mit fragendem und neugierigem Blick auf sie zugeht. Eine grosse und schlanke Asiatin hält sogar schützend ihre Hände vors Gesicht. Ein asiatisch aussehender älterer Mann mit einer riesigen Kamera um den Hals und einem extrem langen Selfiestick in der Hand läuft begeistert durchs Städtle und hinterlässt einen sympathischen Eindruck. Eine Frau aus Hongkong versucht seit etwa 15 Minuten den Liechtenstein-Schriftzug auf dem Pavillon des Tourismusbüros zu fotografieren. Sie ist von schlanker Statur und spricht fließend Englisch mit einem leichten Akzent. «I'm interested in stamps and I bought some because they're so beautiful and detailed, I just have them from the museum.» Viele Touristen besuchen Liechtenstein immer noch aufgrund der Briefmarken. Auch die Angestellte aus dem Fremdenverkehrsbüro bestätigt: «Wir haben ganz viele Briefmarken im Angebot, weil sie nach wie vor ein Hit sind.»

Laut dem Infostand in Vaduz besuchen jährlich 80 000 Touristen Liechtenstein. Ein 23-jähriger junger Mann meint: «Ich glaube wirklich, dass das einfach zu viele Tagesgäste sind, welche dann nur wenig Geld liegenlassen. Ich glaube, man bräuchte mehr Attraktionen und Angebote. Liechtenstein ist halt sehr aufs Wandern bezogen.»

Im Fremdenverkehrsbüro, dem Pavillon, erfährt man etwas Interessantes: Die Touristen kommen meistens, um zu fragen, was man hier für eine Sprache spricht und welche offizielle

Währung Liechtenstein hat. Wenige Urlauber fragen nach Sehenswürdigkeiten. Ein kleiner Teil ist am Schloss interessiert. Eine der beliebtesten Fragen ist die nach der Toilette. Pavillon und Infostand sind sich einig, dass ein Grossteil der Touristen Asiaten sind und Inder als die ungeduldigsten Feriengäste gelten. Das Fremdenverkehrsbüro gibt den Touristen Auskunft über die Busfahrzeiten und den Citytrain. Ausserdem bieten sie auch an, den Reisepass mit einem Liechtensteiner Stempel zu versehen.



Foto mit einem Touristen (Foto: Jolina Wistawel)

Aus einem ganz anderen Grund ist Alexander aus Weissrussland hier in Liechtenstein. Er möchte gerne einen Wandertrip machen. «I use couchsurfing or a tent.» Couchsurfing ist eine Website, welche gratis Schlafplätze anbietet. Auf welchen Berg er gerne gehen möchte, das weiss er noch nicht genau. Anschliessend macht Alexander sich mit schnellem Schritt auf den Weg, auf dem Rücken trägt er einen grossen Rucksack. Auch Sue und Dave aus England übernachteten hier, in einem Hotel am Triesenberg. Während der fünf Tage, in denen sie hier sind, wollen sie sich auch noch mit der wunderschönen Natur von Liechtenstein vertraut machen. Anders als die meisten Touristen sind sie aus einem sehr interessanten Grund im Fürstentum. Dave möchte in seinem Leben 100 Länder besuchen. Liechtenstein ist das 98. Land.

Viele Geschäftsangestellte erzählen, dass Touristen manchmal ziemlich unangenehm sein können. Doch darüber berichten wollen sie

nicht, sie könnten sich damit die Kundschaft verderben. Nina arbeitet im Glace-Laden, sie erzählt von Chinesen, die lustig aussehen, wenn sie mit Händen und Füssen versuchen mit ihr zu reden und anschliessend überzeugt sind, verstanden worden zu sein. Viele der Touristen versuchen auch das Wort «Grüezi» auszusprechen, wobei sie häufig scheitern.

Die meisten Urlauber scheinen nicht zu wissen, wie man mit Waren umgeht. Sie kaufen nicht wirklich viel und benehmen sich nicht anständig. Die Ware gehört ihnen nicht und sie gehen leider nicht dementsprechend damit um. Viele Feriengäste nehmen einfach alles in die Hände und probieren beispielsweise verschiedenste Kosmetikartikel aus, ohne vorher zu fragen. Schon öfters gab es grosse Make-up Flecken auf Klamotten. Ebenfalls gab es auch schon Situationen, in denen gestohlen worden ist, vor allem wenn ganze Scharen von Touristen in einem Geschäft sind, ist es sehr schwierig, alle zu bedienen und zu beobachten, da kommt es dann häufig zu Diebstählen. Es wurden auch schon Klamotten zerrissen. Den Schaden an der Ware müssen die Geschäfte dann auf sich nehmen, die Polizei wird nur sehr selten gerufen. Trotzdem ist der grösste Teil der Besucher freundlich.



Touristen im Städtle (Foto: Chiara Vogt)

Der Engel, ein Restaurant mitten im Vaduzer Städtle, zählt zu den Lieblingslokalen asiatischer Urlauber. Dementsprechend sind sie im Restaurant auch auf die vielen Touristen vorbereitet. Die Serviertochter, welche die Besucher direkt beim Betreten des Lokals in Empfang nimmt, ist Asiatin. Sie spricht Chinesisch, Thailändisch und Deutsch, zwar nicht fließend, meint sie, aber gut genug, um sich zu verstän-

digen und die Wünsche der Touristen entgegenzunehmen. Ausserdem sind ihr die verschiedenen Kulturen bekannt, sie weiss zum Beispiel, dass chinesische Gäste heisses Wasser bevorzugen oder dass ein Messer oft gar nicht benötigt wird. Am liebsten essen die Gäste des Engels Nudeln oder Ente, oft wird auch «süss-sauer» bestellt. Im Grossen und Ganzen stehen auf der Speisekarte des Engels aber eher einfachere Gerichte, sodass die Angestellten den Besuchern nicht immer alles erklären müssen. Lustige oder auch unangenehme Situationen mit Touristen gab es schon in Bezug auf die Toiletten oder das Essen, allerdings möchte die junge Thailänderin keine genauere Auskunft darüber geben.

Viele asiatische Gäste sind an den Uhren des Uhrengeschäftes Huber interessiert. Dieses verkauft ein grosses Spektrum verschiedener Marken. «Chinesen haben Interesse an speziellen Marken wie Omega, Cartier und Rolex», erzählt eine Angestellte aus dem Huber. Diese beliebten Marken werden dann auch extra für die chinesische Kundschaft bestellt. Die Touristen sind oftmals auch wirklich an einem Kauf interessiert oder sehen sich die Stücke an. Unannehmlichkeiten gibt es im Huber selten, einzig die Ausfuhr der Uhren ist teilweise problematisch.

«Ich bin sehr beeindruckt, wie viel neue Architektur es hier in Liechtenstein gibt», erzählt Heiko, Historiker aus Hamburg. Jedoch loben nicht alle Touristen das Land, viele Touristen, meist deutsche Urlauber, verbinden Liechtenstein nach wie vor mit dem Schwarzgeld. «Bei uns in Deutschland gibt es Leute, welche ihr Geld nicht dem Finanzamt geben, sondern das Geld hier deponieren. Jedes Land macht halt seine eigenen Gesetze», meint eine etwas ältere Dame. Manche Touristen sind also tatsächlich davon überzeugt, Liechtenstein würde nach wie vor Schwarzgeld verwalten.

Gegen Ende des Tages verlassen die meisten Besucher das Vaduzer Städtle, sie fahren in grossen Reisebussen wieder zurück in die Schweiz. Die Läden schliessen, einer nach dem anderen, und die letzten Sonnenstrahlen streifen die Dächer. Und das Städtle schläft langsam ein.

Besichtigung der KZ-Gedenkstätte Dachau

Am 27. Januar ist jeweils der «Holocaust-Gedenktag». An diesem Tag im Jahr 1945, also vor genau 75 Jahren, befreiten die Soldaten der Roten Armee die Überlebenden des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau, welches das grösste Vernichtungslager des NS-Regimes war.

Text Gioia Almer und Daniel Elkuch, 6Wa

Foto pixabay.com

Im Rahmen dieses Gedenktages fuhr die ganze 6. Stufe des LG am 29. Januar 2020 nach Dachau zur Besichtigung der KZ-Gedenkstätte. Während der 2.5-stündigen Führung durch das ehemalige KZ war die Stimmung eher bedrückt, jedoch war die Exkursion sehr eindrücklich und informativ. Durch die Besichtigung erlangte man zumindest in Ansätzen einen Einblick in das Grauen, das mit einem KZ und mit dem, was zu jener Zeit passiert war, verbunden ist.

Eine Verstehenslücke wird wohl immer bleiben – umso wichtiger ist es aber, eine Kultur des Erinnerns und des Nicht-Vergessens zu schaffen: «Ihr seid nicht verantwortlich für das, was geschah. Aber dass es nicht wieder geschieht, dafür schon.» (Max Mannheimer, Holocaust-Überlebender)



Mahnmal in der KZ-Gedenkstätte Dachau

China im 20. Jahrhundert



Geschichte nachvollziehen

Die Klasse 7LSb beschäftigte sich im Geschichtsunterricht mit dem Thema «China im 20. Jahrhundert.» Der Auftrag lautete, ausgewählte Schwerpunkte des Themenbereichs didaktisch sinnvoll aufzubereiten und mit der Klasse durchzuführen.

Text Annika Gassner, Fabienne Meier, Mona Gassner, Nadine Vogt, Rebecca Boss, 7LSb

Foto Fabienne Meier, 7LSb

Eine Gruppe inszenierte mit der ganzen Klasse ein Rollenspiel, um die Geschehnisse dieser Zeit zu veranschaulichen. Durch Masken sowie rote und schwarze Hütchen wurden die zwei Parteien – die von Mao Zedong angeführten Kommunisten (KPCh) und die Guomindang (GMD) – und ihre Positionen ersichtlich. Die ideologische Auseinandersetzung um die Führungsmacht im Reich der Mitte endete in einem Bürgerkrieg, aus dem die Kommunisten trotz zahlenmässiger Unterzahl als Sieger hervorgingen. Die GMD zog sich auf die Insel Taiwan zurück. Mao rief 1949 die Volksrepublik China aus.

Liebe Leserin, lieber Leser: Teste dein Geschichtswissen!
(Lösungen auf der Homepage des LG www.lg-vaduz.li unter der Rubrik «News»!)

Lückentext

Das Chinesische Kaiserreich unter der _____ war den aussen- und innenpolitischen Herausforderungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht mehr gewachsen. Unter der Führung von _____ schlossen sich dann mehrere Organisationen zum Revolutionsbund zusammen, aus dem _____ die Nationale Volkspartei, die _____, hervorging. Noch im selben Jahr wurde die _____ ausgerufen. Die Regierung stand unter der Führung der Guomindang, und Sun Yat-Sen wurde der 1. (Übergangs-)Präsident der Republik Chinas.

Sun Yat-Sens Ideologie basierte auf drei Aspekten:

1. Nationalismus: Gegen imperialistische Mächte
2. Bürgerrechte: Herrschaft der GMD
3. Volkswohlfahrt: Bodenreform für Sicherung der Grundbedürfnisse und Wirtschaftswachstum

Seine Anhänger waren vor allem die städtische und ländliche Oberschicht und Offiziere.

_____ gründete sich die kommunistische Partei Chinas, die _____, unter den Eindrücken der Oktoberrevolution in Russland. _____ dominierte die KPCh ab 1935. Er hatte viele ländliche Anhänger.

Als Sun Yat-Sen 1925 starb, wurde _____ zum neuen Führer der Guomindang. Er unterdrückte die _____ und dehnte seine Herrschaft über grosse Teile Chinas aus. (1. Teil des Bürgerkrieges, GMD vs. KPCh) Die Lage in den kommunistischen Stützpunkten wurde durch Chiangs Feldzüge unerträglich, sodass sich die Kommunisten unter der Führung der KPCh im «Langen Marsch» nach Nordwestchina retten mussten. Chiang gelang es aber nicht, die Kommunisten zu vernichten. Er schuf eine Wende zum _____ und einen autoritären Militärstaat. 1931 besetzte Japan die rohstoffreiche Mandschurei. Die Zivilbevölkerung Chinas litt sehr darunter. Die KPCh übernahm die Führung des Widerstandes gegen Japan und konnte ihre Position ausbauen. Die GMD erwies sich als unfähig, eine Hungersnot zu bewältigen. Chiang willigte daraufhin ein, eine Einheitsfront gegen Japan zu bilden. Doch das Bündnis zwischen der KPCh und der GMD brach zusammen.

_____ zwischen der KPCh und GMD um die politische Führung im Lande ging weiter. Obwohl die Kommunisten in der Unterzahl waren, gewann die _____ den Bürgerkrieg. 1949 rief Mao Zedong die _____ aus. Chiang Kaishek und dessen Guomindang zogen sich auf die Insel _____ zurück und errichteten dort eine _____.

Nach 1949 prägte eine kommunistische Herrschaft unter Mao Zedong das Land. Die KPCh sicherte sich rasch ihre Alleinherrschaft. Die Macht lag beim ständigen Ausschuss (24 Personen, mit Mao) und der Armee. Die Gesellschaft wurde in vier Gruppen unterteilt: Arbeiter, Bauern, Kleinbürger, Nationale Bourgeoisie. [...]

*Basistext: Gross, Christophe u.a.: Schweizer Geschichtsbuch, Kompaktausgabe 3/4.
Vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart. Berlin 2013, S. 287–294.*

Auszug aus dem Lückentext, den die Schülerinnen und Schüler nach dem Rollenspiel ausfüllen mussten.

A chemical experiment – “The Elephant’s Toothpaste”



Lava lamp –Another experiment

During the last weeks every student of our class had to show a natural science experiment in the English lesson in front of the class.

Text Vanessa Moll, 3B

Foto Anke Nowak

One experiment, the “The Elephant’s Toothpaste” was very interesting. It is called the “Elephant’s Toothpaste” because its result looks like toothpaste coming out of a tube.

To show the experiment the whole class had to leave the school building because of the risk of damaging the classroom.

The following materials were used for the experiment: liquid dish soap, hydrogen peroxide – it is typically used for dying hair and it is found in many beauty stores –, 3 tablespoons of warm water, 1 tablespoon of yeast, 1 funnel, a small cup and one plastic bottle.

First of all, the student used a funnel to carefully pour $\frac{1}{2}$ cup of the hydrogen peroxide liquid into the plastic bottle. Then, he added about 1 tablespoon of liquid dish soap to the bottle and shook the bottle around a bit to mix the substances.

Afterwards, he mixed 3 tablespoons of warm water and the yeast together in a separate small cup and stirred the mixture for about 30 seconds. After that, the mixture had the consistency of melted ice cream. Then, he used the funnel to pour the yeast and water mixture into the bottle and you could see how it began to foam and how it oozed out of the plastic bottle. It was amazing!

The yeast was a kind of catalyst because it sped up the reaction. During the reaction the oxygen quickly broke apart from the hydrogen peroxide. This created a lot of bubbles. We could notice that the plastic bottle was warm when we touched it. This experiment created not only foam but also a little bit of heat. The foam consisted only of water, liquid soap and oxygen.

In conclusion, I think it was an interesting demonstration of the experiment. I liked it above all because the student didn’t need much material to show an astonishing chemical reaction in a very simple way.

Erzählnacht am LG

Die Erzählnacht ist ein Leseförderungsprojekt des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) in Zusammenarbeit mit Unicef Schweiz und Liechtenstein. Jedes Jahr werden Schulen, Bibliotheken, Jugendtreffs und andere Institutionen eingeladen, mitzumachen. Heuer ist das LG der Einladung zum ersten Mal gefolgt. Das diesjährige Motto war inspiriert vom 30-jährigen Jubiläum der UN-Kinderrechtskonvention und lautete: «Wir haben auch Rechte!»

Text Larissa Bonderer und Marlies Kessler
Foto LG-Bildarchiv Norman Walch

Der Abend war in drei Teile gegliedert. In der gut gefüllten Aula ging es mit einer Performance der Klasse 1A los, bevor Efe aus der 1B seine selbst verfasste Geschichte vorlas. Anschliessend gab der Schauspieler Peter Paul Beck Ausschnitte aus einem Jugendbuch zum Besten und zog damit das Publikum in seinen Bann. Die Klasse 1B

hatte im Vorfeld ein Quiz zu den Kinderrechten produziert, an welchem sich die Erstklässler mit grossem Eifer beteiligten. Schliesslich spielte Emma aus der 1B ein selbst komponiertes Lied am Flügel vor, bevor das Moderatorenteam die Bibliothekarin Ursi auf die Bühne holte, um ihr bei dieser willkommenen Gelegenheit einmal Danke zu sagen für ihren unermüdlichen Einsatz.

Im zweiten Teil, einem Postenlauf mit vier Stationen, stürmten die Erstklässler

hoch motiviert los, während sich Eltern und Geschwister etwas mehr Zeit liessen, um in Ruhe alles zu begutachten und um sich im Foyer schon einmal ein bisschen zu verpflegen. An vier Stationen wurden Geschichten erzählt, Mini-books gefaltet, beim Speed Dating Fragen rund um Kinderrechte ausgetauscht sowie Standbilder gestellt.

Nach der Pause ging es zurück in die Aula, wo Helena aus der 1C und Nathalie aus der 1D ihre Geschichten vorlasen, gefolgt von Peter Paul Beck, der eine Kurzgeschichte vortrug und das Publikum erneut fesselte. Um das Thema des Abends nochmals auf den Punkt zu bringen, wurde ein Erklärvideo eingebildet, in dem die Klasse 1D die Kinderrechtskonvention mittels selbst gemalten Illustrationen erläuterte. Schon folgte der letzte Höhepunkt des Abends: Das ganze Publikum sang aus voller Kehle und in bester Laune das weltbekannte Lied «We are the World».

Die Organisatoren des Abends, die Deutschlehrpersonen der ersten Klassen, danken allen Beteiligten für ihre Beiträge zu diesem gelungenen Abend, besonders aber dem Jungen Theater Liechtenstein, dem aha, Peter Paul Beck sowie Sara, Sophie, Nina, Anna-Lena, Lisa, Rabea, Nina aus der 7Ma und Felix aus der 5Ma für ihre grossartige Unterstützung.



Kinder haben Rechte!

Mit dem Zufall spielen



Wie stehen die Chancen?

Im Rahmen des Mathematikunterrichts in der dritten Klasse hat sich die 3A mit ihrem Mathematiklehrer Stefan Schmidle mit dem Thema Wahrscheinlichkeit und Kombinatorik auseinandergesetzt. Dabei wurden durch Probieren mathematische Gesetze erfahren und erkannt, welche dann theoretisch aufgearbeitet und gefestigt wurden.

Text Stefan Schmidle

Fotos LG-Bildarchiv Eugen Nägele

Zum Abschluss, aber auch als Vorbereitung auf die Prüfung, haben sich die Schülerinnen und Schüler dann ein eigenes Glücksspiel überlegt, die Regeln festgelegt, die Wahrscheinlichkeiten dazu berechnet und daraus dann Einsätze und Gewinne definiert. Aus den eigenständig kreierten Spielen wurde dann ein Glücksspielbazar aufgebaut.

Während einer Doppellektion konnten die Schülerinnen und Schüler der 3A alle die Spiele ausprobieren und weitere Erfahrungen sammeln. So bemerkten sie v.a. auch, wenn man lange genug spielt, dann ist das Gewinnen nur sehr schwer möglich.

Mit viel Freude und Begeisterung haben die Schülerinnen und Schüler an ihren Spielen gearbeitet, Plakate mit Regeln, Einsätzen und Gewinnen erstellt und dann am Spielebazar teilgenommen.

«Wer reitet so spät durch Nacht und Wind...» Theateraufführung der 2B

Verängstigt stehen vier Mädchen im Wald, in der Hoffnung, dass sie sich die Schritte, die sie wahrnehmen, nur einbilden. Doch das ist nicht der Fall, die Schritte kommen immer näher. Am Ende spiegelt sich das Todesfeuer in ihren Augen und sie schliessen die Augen für immer.

Text Ladina Eugster und die Klasse 2B

Foto LG-Bildarchiv Anton Stelzer

Darum ging es im kurzen, balladenartigen Theaterstück «Winterferien». Dieses Theaterstück wurde von zwei Mädchen aus der Klasse 2B geschrieben. Auch viele andere Stücke wie «Teufelsschatten», «Bergabenteuer», «Rapunzel und der Erlkönig» oder «Nikolaus» wurden von Schülerinnen und Schülern der Klasse 2B geschrieben und am Mittwoch, den 5. Februar 2020, in der Aula aufgeführt. Als Zuschauerinnen und Zuschauer waren die zweiten Klassen, Eltern sowie Lehrpersonen anwesend.

Wir als Klasse hatten bei der Vorbereitung und bei der Vorführung selbst viel Freude. Den Erlkönig hatten wir im Unterricht zum Thema Balladen und Gedichte durchgenommen. Wir hatten gelernt, wie man eine Ballade schreibt und was zu einer Ballade gehört. Als wir den Arbeitsauftrag «Schreibt eine eigene Ballade!» erhalten hatten, kamen wir auf die Idee, die selbst geschriebenen Stücke vorzuführen. Natürlich durfte der Erlkönig in verschiedenen Variationen von ernsthaft, lustig übertrieben bis dialektal gefärbt nicht fehlen, da dieser Text unser Ausgangspunkt war.

Insgesamt schien es, als hätte das Publikum Freude daran gehabt, das Theaterstück zu sehen: Während des Theaterstückes waren die Zuschauer abwechselnd still wegen der Spannung, laut am Lachen oder einfach nur gespannt am Zuhören. Danke, liebes Publikum: Wir sehen uns als Drittklässler wieder!



Viele Erlkönige auf einer Bühne

«Politik in Liechtenstein und Umgebung»

Der gleichnamige WPK unter der Leitung von Marlies Kessler beschäftigt sich mit aktuellen und grundsätzlichen Themen zur politischen Landschaft in Liechtenstein und dessen Umgebung. Im Folgenden ein kurzer Einblick.

Text Nathalie Frick, Alisa Näff, Milena Frick, Gioia Almer, Chiara Wistawel, 6Wa

Foto Sabine Möckel

Liechtenstein Institut

Am Dienstag, den 22. November 2019, besuchte der WPK das Liechtenstein-Institut in Bendern. Wilfried Marxer, der leitende Politologe im Liechtenstein-Institut, beantwortete Fragen und erläuterte seinen persönlichen Standpunkt zu verschiedenen politischen Themen. Dabei ging er auf verschiedene aktuelle Themen wie die Debatten über den Bau eines neuen Krankenhauses oder über die Frauenquote in Liechtenstein ein. Auch das Thema «Casino» wurde aufgegriffen. Natürlich wurde auch über das Thema gesprochen, mit dem sich momentan die ganze Welt beschäftigt: Klima. Eine weitere Frage, die er beantwortete,

war die Frage, wie er das Verkehrssystem in Liechtenstein angehen würde beziehungsweise, ob es überhaupt eines gäbe. Auch auf andere Fragen gab er Antworten, wie bei der Aussicht auf eine höhere Tabaksteuer oder bei der Frage einer möglichen Legalisierung von Cannabis. Bei der Frage zum Sanktionsrecht des Fürsten gibt es aus seiner Sicht Vorteile sowie Nachteile. Zu der Frage, ob man mit 16 schon wählen dürfen soll, waren die Argumente ebenfalls geteilt.

Zusammenfassend war es ein interessanter und informativer Nachmittag. Man konnte einen guten Einblick in die Tätigkeit des Liechtenstein-Instituts erhalten, was bei vielen das Interesse an der liechtensteinischen Politik noch mehr geweckt hat.

Exkursion ins Landhaus Bregenz

Am Dienstagnachmittag, den 14. Januar, fuhr der WPK in das Landhaus des Bundeslandes Vorarlberg. In diesem Gebäude ist der Sitz des Vorarlberger Landtags und der Regierung untergebracht. Da sich der WPK auch mit der Politik unserer Nachbarländer beschäftigt, bekamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dadurch einen Einblick



Nachbarn im politischen Austausch

«Liechtenstein im globalen Umfeld»

in die Politik in Österreich. Die Schülerinnen und Schüler konnten während dieser zwei Stunden die Plätze des Landtags und der Regierung im Sitzungssaal einnehmen und somit war es einfacher, sich eine Sitzung vorstellen zu können.

Einblicke ins Landhaus

Sabine Möckel, Mitarbeiterin im Landhaus, erzählte zuerst allgemein Wissenswertes und liess die Klasse auch gewisse Zahlen selbst schätzen. Das Landhaus ist knapp 39 Jahre alt und somit um einiges älter als das Landtagsgebäude unseres Landes. 1970 war es nämlich ein Anliegen der Bewohner, die gesamte Politik an einem Ort zu haben. Legislative, Exekutive und Judikative sind alle im gleichen Gebäude untergebracht. Im Sitzungszimmer gibt es jeden Monat eine Sitzung, welche einen ganzen Arbeitstag dauert. Für die vom Landesvolk gewählten Abgeordneten herrscht Anwesenheitspflicht, auch wenn sie nur nebenberuflich im Landtag tätig sind. Die Amtsdauer beträgt 5 Jahre, bevor wieder neu gewählt wird.

Wenn die Abgeordneten eine Aussage tätigen möchten, müssen sie sich zum Rednerpult begeben. Die Aufgabe des Landtagspräsidenten ist es, zu schauen, dass alles ordentlich abläuft, und er leitet auch den Landtag gegen aussen.

Gespräch mit dem Landtagspräsidenten

Etwas später kam der Landtagspräsident, Harald Sonderegger, dazu. Ihm konnte man Fragen stellen bezüglich seiner Person und der Politik im Allgemeinen. Natürlich interessierten sich die Schülerinnen und Schüler vor allem auch für Themen, die sie selbst betreffen. So wurde die Frage gestellt, ob man Österreich und Liechtenstein mit einer S-Bahn vernetzen und somit verbinden sollte?

Trotz der knappen Zeit konnte der WPK sehr viel von Sabine Möckel und Harald Sonderegger über die Politik in unserem Nachbarland erfahren.



«Rede und Antwort»

Am 17. Januar folgte Wirtschaftsminister Dr. Daniel Risch unserer Einladung zu einem Gespräch über Themen, welche wir im WPK «Liechtenstein im globalen Umfeld» bearbeitet hatten.

Text Jürg Kaufmann Custer

Foto LG-Bildarchiv Eugen-Nägele

Dabei hatten wir im Vorfeld zu den drei Themenbereichen «Digitalisierung der Wirtschaft», «Ethische Verantwortung in der Politik» sowie zu «zukünftigen Entwicklungen im Fürstentum Liechtenstein» Fragen formuliert, zu denen der Wirtschaftsminister uns in diesem kleinen Rahmen «Rede und Antwort» stand.

So konnten wir aus erster Quelle zum Beispiel über das neue Blockchain-Gesetz, über die Casinos in Liechtenstein sowie über die Probleme der demographischen Entwicklung im Land interessante Einblicke in die Arbeit und die Wirkungsweise der Politik erhalten. Nach einer offenen Abschlussfragerunde endete dieser äusserst kurzweilige und spannende Nachmittag, bei dem uns Dr. Daniel Risch viel Zeit und Engagement entgegenbrachte.

Lieblingscomics in unseren Dialekten – Eine Übersetzungsarbeit



Dialekte verschriftlicht

Wir, die 3B, haben einen sehr interessanten Comic-workshop mit Felix Kammer und Mathias Ospelt gemacht. Wir sollten einen Comic, den wir selber auswählen durften, in den jeweiligen Dialekt übersetzen. Schön und gut, denkt man sich da, ich kann ja Dialekt sprechen und ihn dadurch auch schreiben.

Text Paul Anderegg, 3B

Foto LG-Bildarchiv Eugen Nägele

Das ist aber gar nicht so leicht, wie man denkt, denn man weiss nicht so recht, wie man etwas schreibt, da es im Dialekt kaum Regeln gibt. Deshalb hat Mathias Ospelt uns eine kleine Einführung mit auf den Weg gegeben, wie man das macht, zum Beispiel mit dem «O», wie man es offen oder geschlossen sagen kann. Er hat viel geredet, aber kurz vor Ende der ersten Stunde durften wir mit Schreiben anfangen. Jetzt half uns die Einführung enorm, und trotzdem gab es viele Fragen.

Aber auch diese konnte Herr Ospelt mühelos beantworten. Zwischendurch war auch noch Herr Nägele bei uns und hat Fotos gemacht. Dann musste Herr Ospelt uns leider verlassen und wir waren nur noch auf uns alleine und Herrn Kammer gestellt. Das klappte aber auch ganz gut, denn zu jenem Zeitpunkt hatten wir bereits so viel Wissen angesammelt, dass wir das auch alleine konnten.

Es hat mich ehrlich verwundert, dass es so schwer ist, im Dialekt zu schreiben. Auch fand ich meinen eigenen Text etwas seltsam, da etwa die Hälfte der Vokale «Ä» sind oder dass man das «Ä» näher bei dem «E» nicht von dem reinen «Ä» unterscheiden kann. Diese Stunde war echt spannend und ich glaube, wir haben alle was daraus gelernt.

Lesung mit Mathias Ospelt

Am 27. Januar 2020 fand die Lesung des Comics «Am Ottokar sis Zäpfer» von Mathias Ospelt, der diesen in Dialekte umschrieb, statt. In der Aula waren die 1. bis 3. Klassen versammelt, um die Vorstellung des Buches mitzuverfolgen.

Text Luisa Egli, Isabella Wilhelm, 4Na, und Anke Nowak

Foto LG-Bildarchiv Eugen Nägele

Zuerst sagte Mathias Ospelt, der Sprachwissenschaftler und Kabarettist ist, ein paar Worte zu seinem Comic. Seine Motivation, den Comic zu übersetzen, lag darin, dass er schon von klein auf ein riesen Fan von Tim und Struppi Comics war. Nach der Vorstellung wurde ein Teil des Comics von insgesamt 11 Lehrpersonen in den jeweiligen Dialekten vorgelesen. Aber auch zwei Klassen, die 2A und die 3B, verlasen ihre selbst übersetzten Comics.

Aufgrund der Fülle der Anwesenden haben Schülerinnen und Schüler der verschiedenen Altersstufen sich an dem Programm beteiligt, um jeder Altersgruppe der Anwesenden gerecht zu werden. Zu Beginn der Lesung präsentierten Kolleginnen und Kollegen dialogisch ihr Können und verlasen lebendig und mit den Feinheiten ihrer Dialekte ihre Rolle aus Tim und Struppi. Dabei musste auch in einem Dornbirner Dialekt schief gesungen werden bzw. eine Lehrperson kämpfte mit den Sprachstörungen eines Balzners.

Karl Marxer stellte Lautsprecher zur Verfügung, so dass auch in den oberen Rängen die Schülerinnen und Schüler das Gesprochene gut verstehen konnten. Dann gab Mathias Ospelt einen kleinen Einblick in seine Arbeit bei der Übersetzung des Comics und auf welche Schwierigkeiten er gestossen war.

Anschliessend durften die anwesenden Schülerinnen und Schüler selbst zwei Comicstreifen in ihre Dialekte übertragen und stiessen dabei auf die eine oder andere Schwierigkeit: Einige Schüle-

rinnen und Schüler sprechen keinen Dialekt, weswegen sie den Text in ihre Muttersprache übersetzten. Andere waren sehr grosszügig bei der Wortwahl. In der zweiten Lektion verlasen einige Schülerinnen und Schüler ihre Übersetzung vor fast 300 Lernenden und zeigten dabei, wie viel Spass ihnen die Übersetzungsarbeit bereitet hatte. Dann verlas Mathias Ospelt seine Version.

Natürlich haben in dieser Lektion auch die Zweitklässler und Drittklässler ihre im Unterricht vorbereiteten Übersetzungen zum Besten gegeben, die sie in der Arbeitsphase der anderen Schülerinnen und Schüler auf der Bühne geprobt hatten. Das Übersetzen bereitete der 2A solchen Spass, dass sie im Deutschunterricht Reden z.B. von Angela Merkel und Donald Trump in ihre Dialekte übersetzten und anschliessend mit der entsprechenden Körpersprache im Unterricht präsentierten.

Insgesamt hat es das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler gestärkt, dass in ihrem Land die Dialekte noch ein wichtiges Kulturgut sind und hoffentlich auch bleiben werden.



Lehrpersonen mit vollem Einsatz

Theaterbesuch regt zum Nachdenken an

Das 1970 gegründete TAK hatte eine lange Anlaufzeit, bis es als Kulturstätte von den Einwohnerinnen und Einwohnern des Landes akzeptiert wurde. Mittlerweile kann das TAK sich ständig auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher freuen.

Text Selina Rupp, 7Wa, Benjamin Kindle, 5LSb

Foto Ilja Mess

Das Theaterstück «Zwei Tage, eine Nacht» mit zwei fünften Klassen im Theater am Kirchplatz (TAK) zu besuchen, war eine ausgezeichnete Idee. Ähnlich erging es der 7Wa, die am 29. Januar 2020 die Vorstellung besuchte. Das Stück ist aktuell, bringt die Besucherinnen und Besucher zum Nachdenken und zeigt auf, wie Solidarität in einer Gemeinschaft gelebt wird.

Nicht immer, wenn ein TAK-Besuch im Rahmen des Unterrichts angekündigt wird, herrscht ungeteilte Freude. Oft werden Theaterbesuche eher als lästige Pflicht und weniger als Freizeitvergnügen erachtet. Nicht so beim Stück «Zwei Tage, eine Nacht». Nach Ende der Vorstellung, welche als Gastspiel des Theaters Konstanz in Schaan inszeniert wurde, überwogen fröhliche Gesichter bei den Schülerinnen und Schülern des LG. Das Stück zeigte sehr aktuelle gesellschaftliche Aspekte auf und regte zum Nachdenken an.

Das Theater Konstanz inszenierte das Drama um die junge Mutter Sandra, welche vor kurzem wieder als arbeitsfähig erklärt wurde, nach dem Film von Jean-Pierre und Luc Dardenne für die Bühne. Die Frau hat ihre Depression überwunden und will nun wieder arbeiten, aber ihr Arbeitgeber will ihr unter Zustimmung der übrigen Belegschaft kündigen. Nach einigem Hin und Her stellt der Chef Sandra ein Ultimatum und so bleiben ihr zwei Tage und eine Nacht, ihre Kündigung wieder rückgängig zu machen.

Wie fühlt es sich an, wegen Geld aus einer Arbeitsgemeinschaft ausgegrenzt zu werden? Wie fühlt es sich an, jemanden bewusst zum eigenen Vorteil auszugrenzen? Die Aufführung lebte nicht nur dank dieser beiden Fragen, sondern auch durch die exzellenten Schauspielerinnen und Schauspieler in besonderer Weise. Das drehbare und facettenreiche Bühnenbild sowie die vordergründig via Handy geführten Dialoge liess das Publikum mitten in das Geschehen dieser Alltagsfragen eintauchen. Das Bühnenbild hat die Hauptfigur immer wieder vor geschlossene Türen gestellt.

Das Stück lehrt uns, dass es in einer modernen Gesellschaft wichtig ist, Prioritäten zu setzen und Versuchungen zu widerstehen. Auch die kritische Auseinandersetzung mit Entscheidungsfragen mag helfen, den richtigen Weg für sich selbst einzuschlagen.

Es gäbe für Schülerinnen und Schüler wohl andere Freizeitbeschäftigungen, die auf den ersten Blick spassiger und unterhaltsamer wären als ein TAK-Besuch. Aber im Nachhinein – sobald man sich mit «Zwei Tage, eine Nacht» kritisch auseinandergesetzt hat – war die Entscheidung richtig, die Aufführung in Schaan zu besuchen.



Verzweiflung pur

Interview von Selina Rupp mit Dr. Thomas Spieckermann rund um das TAK

Meiner Klasse hat das Theaterstück «Zwei Tage, eine Nacht» sehr gut gefallen. Wie entsteht eine solche Kulissenidee?

Es freut mich, dass die Aufführung Eurer Klasse gut gefallen hat. Einem solchen Bühnenbild oder generell einer Inszenierung geht ein sehr langer Vorlauf voraus. Die Probenzeiten für die Premiere eines Schauspiels sind normalerweise 6 bis 7 Wochen, das Regieteam arbeitet allerdings schon rund ein Jahr zuvor an der Konzeption der Inszenierung. Das bedeutet vor allem das rechtzeitige Klären grundlegender Fragen für eine Aufführung: Was steht für das Regieteam im Zentrum des Stücks? Worum soll es gehen? Mit welchen Mitteln soll dies erzählt werden? Welche Besetzung, welches Bühnenbild, welche Kostüme resultieren daraus? Hier war es sicher so, dass der «Gang nach Canossa» der Hauptfigur – also die Bitte an die Mitarbeiter um deren Stimme – und die Frage, was dieses Bittstellen mit der Hauptfigur macht, im Zentrum standen. Was macht das mit der Figur? Das Gefühl von Einsamkeit, Verlorenheit, Minderwertigkeit, Anonymität, «gegen Wände laufen», «am Leben der anderen rütteln» werden sichtbar. Das Bühnenbild hat die Hauptfigur immer wieder vor geschlossene Türen gestellt. Ich vermute, dass dieses Bild der Konzeption des Bühnenbildes hat zugrunde liegen können.

Wie sind Sie mit dem TAK bzw. Liechtenstein in Kontakt gekommen?

Meinen Sie mich oder die Produktion? Die Produktion kam nach Liechtenstein durch eine Einladung von mir. Ich kenne

den Regisseur Martin Nimz schon seit vielen Jahren und arbeite mit dem Theater Konstanz ebenfalls seit vielen Jahren zusammen. Es gibt also eine künstlerische Verbundenheit und langjährige Arbeitsbeziehung. Falls Sie mich meinen. Ich kannte das TAK auch schon seit vielen Jahren und habe das Programm immer wieder aus der Ferne verfolgt. 2014 wurde die Intendanz des Theaters ausgeschrieben und ich habe mich auf die Stelle beworben. Und dann hatte ich das Glück, aus all den Bewerbern ausgewählt worden zu sein.

Gibt es etwas, dass Sie am TAK speziell schätzen?

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die das umfangreiche und oft fordernde Programm mit Leben füllen, die Träger, Sponsoren und Gönner, die unseren Spielbetrieb ermöglichen, und die Zuschauerinnen und Zuschauer, ohne die die Vorstellungen nicht stattfinden könnten.

Sie haben ja viel Erfahrung mit der Förderung von jungen Schauspielern. Was macht einen/e gute Schauspieler/ in aus?

Das ist eine schwierige Frage. Zunächst einmal geht es um die Lust auf der Bühne zu stehen und für das Publikum zu spielen, die Ausdauer, sich über Wochen und Monate immer wieder mit derselben Figur und demselben Text auseinanderzusetzen, die Figur zu suchen, sie immer reicher zu machen in ihrem inneren Erleben, die Bereitschaft jeden Tag zu zweifeln, immer wieder von vorne zu beginnen, durch vielen Krisen zu gehen, zu wissen, dass nichts sicher ist auf der Bühne. Und natürlich das

Talent und die besondere Gabe, dass Zuschauer in den Schauspielerinnen und Schauspieler nicht sie, sondern das innere Erleben einer Figur sehen. Das kann man leider nicht erlernen und nicht erklären.

Wie denken Sie, sieht die Zukunft des Theaters aus?

Theater beschäftigt sich immer mit der Gegenwart. Auch wenn Klassiker gespielt werden, suchen die Künstlerinnen und Künstler in den klassischen Texten die Parallelen zur Gegenwart. Das wird auch in der Zukunft so sein. Das Theater im deutschsprachigen Raum wird in den kommenden Jahren und Jahrzehnten diverser werden, wird mehr Bevölkerungsgruppen involvieren und abbilden, es wird mehr neue Medien benutzen. Aber unabhängig davon, welche Mittel es aufgreifen wird, bleibt es im Kern immer dasselbe: Es stellt Menschen auf die Bühne und andere Menschen schauen ihnen dabei zu – mit Lust und Humor, mit Zweifeln und mit Tragik. Es ist und bleibt eine Schule des Menschseins.

Bücherfrühling

Text Ursula Oehri, Bibliothekarin

Fotos Google



Mathilda Maters: 321 superschlaue Dinge, die du unbedingt wissen musst.

Hanser Verlag

Ein Lexikon der anderen Art für Jugendliche: Das grösste Fussballstadion der Welt liegt in Nordkorea, Löwen mögen imposant aussehen, sind aber die grössten Faulpelze. Um an der Decke zu laufen, braucht Spiderman Schuhgrösse 145. Dies und vieles mehr erfahrt ihr, wenn ihr in diesem spannenden Jugendlexikon auf Entdeckungsreise geht. Mathilda Maters präsentiert ein lehrreiches Werk.



Kay Bartrow: Schwachstelle Nacken

Trias Verlag

Das Buch ist reich an Illustrationen zu den vielen Übungen gegen Verspannungen und Schmerzen. Bei regelmässigem Turnen wird der Nacken wie neu.



Tillmann Bendikowski: Ein Jahr im Mittelalter

C. Bertelsmann

Essen und Feiern, Reisen und Kämpfen, Herrschen und Strafen, Glauben und Lieben – ein neues Buch über das Mittelalter in einer speziellen Form. Faszinierende Erkenntnisse neu dargestellt. Eine Zeitreise in diese Zeit. Das Buch ist für alle Anhänger der Geschichte empfehlenswert.